

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 113 (1971)

Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beschlossenen Erweiterung des Tierzucht-Institutes durch Einbau von Labors und Arbeitsräumen im Untergeschoß des Stalles C.

Die bisherige Baracke für Molekularbiologie wurde auf Beginn des Wintersemesters dem Institut für Parasitologie zugeteilt und entsprechend umgebaut und bezogen.

Die Fakultät hat ebenfalls beschlossen, der Bibliothek einen Lesesaal anzugliedern, wozu ein kleiner Hörsaal geopfert wird.

Der vermehrte Raumbedarf unserer Fakultät hat zur Folge, daß für verschiedene Institute und Abteilungen Erweiterungsbauten notwendig sind. Die Erziehungsdirektion, zusammen mit der Baudirektion, prüft die Erweiterung des Hauptgebäudes unserer Fakultät. Durch den Wegfall des Provisoriums an der Birchstraße wird das Projekt sehr dringlich.

BUCHBESPRECHUNGEN

Bovine Mastitis. By O.W. Schalm, E.R. Carroll and N.C. Nain. 360 p., 194 fig., 67 tab. Lea & Febiger Philadelphia 1971. Fr. 74.55.

Schalm und seine Mitarbeiter geben mit ihrem Lehrbuch einen umfassenden Überblick über das komplexe Gebiet der Rindermastitis. Eine mehr als dreißigjährige Erfahrung in praktischer und experimenteller Arbeit auf diesem medizinisch und wirtschaftlich sehr interessanten Gebiete und eine reiche Literaturkenntnis, vor allem des englischen Sprachgebietes, ist in diesem grundlegenden Werk ausgewertet worden.

Einleitend wird die Umschreibung und Bedeutung der Euterkrankheiten behandelt, anschließend folgen Kapitel über den heutigen Stand des Wissens von der Entwicklung der Milchdrüse im Embryo, in der Pubertät und während der Trächtigkeit, über die Physiologie der Milchbildung, die Zusammensetzung der Milch und die Melktechnik, wobei besonders die Einflüsse der Melkmaschine auf die Eutergesundheit berücksichtigt sind.

Ein weiteres Kapitel bietet einen eingehenden Überblick über die Zytologie der Milch, die Abhängigkeit des Zellbildes vom physiologischen und pathologischen Einflüssen und die Bedeutung der Zellzahl als Qualitätskriterium.

Der Hauptteil des Buches ist den Euterkrankheiten gewidmet. Zuerst werden die physikalischen und chemischen und anschließend die bakteriologischen Nachweismethoden und ihre wissenschaftlichen Grundlagen gründlich besprochen. Im weiteren sind die Erreger von Streptokokken- und Staphylokokkenmastitiden und die weniger häufigen, aber vielfältigen übrigen Euterkrankheitskeime umschrieben. Daraus werden Hinweise abgeleitet für die vorbeugenden Maßnahmen und die veterinär-medizinische Behandlung des Krankheitskomplexes und die lebensmittelhygienischen Aspekte besprochen.

Die beiden letzten Kapitel geben eine Übersicht über die heutigen Kenntnisse in bezug auf die Bildung und Erzeugung von Immunstoffen und die immer noch praktisch unbefriedigenden Möglichkeiten zur Vakzinierung sowie über die letzten zukunftsweisenden experimentellen Arbeiten in der Forschungsstation der Autoren.

Das Buch ist sehr persönlich geschrieben und mit vielen eingestreuten Beispielen aus der Praxis illustriert. Die mit wenigen Ausnahmen guten Bilder und Graphiken erleichtern das Lesen und Verstehen. Es erscheint in einem Zeitpunkt, in welchem auch in unserem Lande die Mastitisprobleme rege diskutiert werden, und bietet vor allem dem tierärztlichen Praktiker und dem Mastitisspezialisten, aber auch dem milchhygienisch interessierten Agraringenieur eine Fundgrube von neuen Erkenntnissen und Anregungen, die Zeugnis ablegen von der ausgezeichneten Beobachtungsgabe und der reichen Erfahrung der Autoren.

Es kann zum eingehenden Studium und als Nachschlagewerk sehr empfohlen werden.
H. Baumgartner, Liebfeld

Schweineproduktion. Von C. Gerwig, W. Rothenbühler, H.R. Schmid, H. Sonderegger. 206 Seiten. Buchverlag Verbandsdruckerei AG Bern 1970. Fr. 23.-.

Im entsprechenden Bändchen behandeln die verschiedenen Autoren Zucht, Haltung, Fütterung, Stallbau und wirtschaftliche Fragen der Schweinehaltung. In einem letzten Abschnitt wird ein kurzer Überblick über die häufigsten Erkrankungen von Ferkeln und Schweinen gegeben.

Das zusammengetragene Material ist gut gegliedert. Es werden eine Menge praktischer Fragen übersichtlich behandelt und beantwortet. Es besteht kein Zweifel, daß die Wirtschaftlichkeit vieler Betriebe bei Beachtung der gegebenen Richtlinien und Anweisungen noch wesentlich gesteigert werden könnte. Das Studium dieser Schrift ist auch Tierärzten zu empfehlen, die auf dem Gebiete der Schweineproduktion beratend tätig sind.
G. Kilchsperger, Zürich

Hunde – gesund ernährt. Von Prof. Dr. W.F. Donath. Bearbeitung der deutschsprachigen Ausgabe: Dr. A. Wandeler. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien 1971. 164 Seiten mit 30 Tabellen. Glasierter Pappband Fr./DM 19.80.

Das 1960 in holländischer Sprache veröffentlichte Buch ist elf Jahre später unverändert ins Deutsche übersetzt worden. In diesen elf Jahren hat sich die Hundeernährung stark gewandelt. Anstelle des selbst zusammengestellten Futters tritt dauernd oder doch zeitweise die Fütterung mit käuflichen Produkten.

Für kranke Tiere sind in den USA seit Jahren, in der Schweiz seit relativ kurzer Zeit spezielle Diätfutter im Handel. Es darf nicht dem Verfasser, wohl aber dem Verlag angekreidet werden, daß durch die unveränderte Übernahme des älteren und deshalb zum Teil veralteten Originaltextes das vorliegende Buch nicht imstande ist, einen neuzeitlichen Überblick und Anleitung über die Hundeernährung zu vermitteln. Das Buch wendet sich vorwiegend an die Hundezüchter und Hundehalter und ist deshalb in den mehr verdauungsphysiologischen Kapiteln (die Verdauung, die Aufgabe der Leber bei der Verdauung, die chemische Zusammensetzung des Hundefutters, die Bedeutung des Wassers in der Hundernahrung, die Funktion des Blutes) sehr populär-wissenschaftlich gehalten.

Am meisten Nutzen – allerdings mit den eingangs erwähnten Mängeln – dürfte der tierärztliche Leser aus den Kapiteln: Nahrungsmittel tierischen Ursprungs, pflanzlichen Ursprungs und Zusammenstellung der täglichen Futterration ziehen.

Schade, daß sich niemand die lohnende Mühe der Neubearbeitung des seinerzeit sicher wertvollen Textes genommen hat.
U. Freudiger, Bern

Die Mykoplasmosen beim Tier. Von Eichwald, Iller, Trollidenier. Reihe «Tierärztliche Praxis», 291 Seiten, 45 Abbildungen, 12 Tabellen. VEB Gustav Fischer Verlag Jena 1971. DM 25,30.

Als ersten Vertreter der Mykoplasmen erkannten im Jahre 1898 Nocard und Roux den Erreger der Pleuropneumonia bovum contagiosa (Lungenseuche). Sie nannten ihn «Mykoplasma mycoides». Dieser Keim gehört neben Mykoplasma caprae, Mykoplasma agalactiae und andern zu der Mikrobengruppe «PPLO», das heißt Pleuropneumonia-Like-Organisms. In der neuen Taxonomie werden solche Erreger Mykoplasmen genannt. Es handelt sich um Zwischenglieder zwischen der Gruppe der molekularen Ansteckungsstoffe (Viren) und derjenigen der bakteriellen Krankheitserreger.

Seit etwa zwanzig Jahren mehren sich die Berichte über den Nachweis derartiger Gebilde bei fast allen Tierarten und auch beim Menschen. Obgleich ihre Erforschung

seit einem beinahe ebenso langen Zeitraum international systematisch betrieben wird, bestehen noch viele ungeklärte Fragen darüber.

Heute wird eine ganze Reihe von wirtschaftlich bedeutsamen Krankheiten ursächlich auf Mykoplasmen zurückgeführt. Auch in der Frage nach der Ätiologie des menschlichen Krebses werden solche zurzeit erwähnt.

Mit der Entwicklung der Massentierhaltung (Intensivmast, industrielle Erzeugung) nahmen die Infektionen mit Mykoplasmen in allen Ländern zu. Darunter fallen in erster Linie die durch sie hervorgerufenen Verluste in der Geflügelwirtschaft. Aber auch für mehrere wichtige Schweinekrankheiten und zahlreiche Atmungsorganerkrankungen in den Rinder- und Kälberbeständen kommt den Mykoplasmen ätiologische Bedeutung zu. Unlängst sind solche auch bei Wildtieren nachgewiesen worden.

Nach einer Begriffsbestimmung und der Erregerklassifikation werden in der Schrift die Stoffwechseleigenschaften der Mykoplasmen erläutert. Dann folgen Kapitel über Nomenklatur und Ätiologie, Seuchenlage, Übertragung, Krankheitsbild, Pathologie, Entnahme und Einsendung von Untersuchungsmaterial, Laboratoriumsdiagnose, einschließlich Zellkulturen, Immunität sowie Immunisierung, Hygiene- und Bekämpfungsmaßnahmen. Der letzte Abschnitt des anschaulich bebilderten Buches enthält eine umfassende Zusammenstellung der Literatur.

Das Werk behebt eine im deutschen Sprachgebiet schon lange bestandene Lücke und entspricht damit einem großen Bedürfnis. Für Lehre und Forschung sowie für alle in staatlichen Veterinärämtern Tätigen erweist es sich als unentbehrlich. Auch Untersuchungsanstalten, Biologen, Zoologen, Veterinärstudenten und Bibliotheken wird es bestens dienen.

G. Flückiger, Bern

Die Schweizer Hunderassen. Von Hans Räber. Herkunft und Entwicklung – Wesen und Verwendung – Heutiger Standard – Zuchtprobleme. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. E. Seiferle. 264 Seiten mit 6 Zeichnungen im Text, 14 farbigen und 70 Schwarzweiß-Photos auf Kunstdrucktafeln. Albert Müller Verlag AG, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien 1971. Leinen Fr./DM 59.–.

Nachdem schon eine Menge Spezialliteratur, unter anderem auch unter Prof. Seiferle entstandene Dissertationen, über die einzelnen Schweizer Rassen besteht, legt der Autor mit dieser Monographie eine Gesamtschau der Schweizer Hunderassen vor. In den ersten vier Kapiteln werden auf Grund prähistorischer und historischer Funde, Darstellungen und Quellen die Abstammung und Entwicklung der Rassen, die psychologischen und körperlichen Gegebenheiten zum Gebrauch als Zug-, Wach- und Treibhund sowie die Probleme der Farbvererbung dargestellt.

Anschließend werden in Einzelkapiteln der St.-Bernhard-Hund, der Große Schweizer, der Appenzeller, Entlebucher und Berner Sennenhund, die Schweizer Laufhunde und Niederlaufhunde behandelt.

Das Buch ist leicht und spannend lesbar. Wer sich für Hunde interessiert, wird eine Fülle von Wissen über die Entstehung und Herauszüchtung unserer Rassen zum heutigen Typus finden. Zu bemängeln ist das Fehlen eines Sachregisters. Dadurch wird das Wiederauffinden des früher Gelesenen erschwert.

Wir schließen uns der im Vorwort von Prof. Seiferle geäußerten Wertschätzung an: «Das neueste Werk Hans Räbers stellt also nicht einfach irgendeines unter den heute so zahlreichen Hundebüchern dar, sondern hier liegt eine wohlfundierte, in ihrer Art einmalige Gesamtschau der heimischen Hunderassen vor, die außerdem so viele Aspekte von allgemein-kynologischem Interesse bietet, daß das Studium dieser Monographie jedem Kynologen des In- und Auslandes reichen Gewinn bringen wird.»

U. Freudiger, Bern

Kybernetik in der Veterinärmedizin. Versuche zur Wirkung von Vitaminen und potenzierten Sulfonamiden bei Haustieren unter Einsatz von Digitalrechnern bei der

Auswertung. Von W.F. Rehm. 79 Seiten mit 15 Abbildungen und 17 Tabellen. Beiheft 14 zum «Zentralblatt für Veterinärmedizin», 1971. DM 18,-, für Bezieher dieser Zeitschrift DM 16,20.

Der Autor berichtet über eine unkontrollierte klinische Prüfung des Sulfonamids Sulfadoxin (4228 Fälle) und der Kombination Sulfadoxin + Trimethoprim (1851 Fälle). Behandelt wurden alle Haustiere und alle möglichen Infekte. Die Untersucher machten die sattsam bekannte Einteilung des «Therapieeffekts»: geheilt – gebessert – nicht geheilt (und unentscheidbar). Durch einfache Chi-Quadratsteste ergab sich für Sulfadoxin, 1. daß während dreier Jahre des Versuches die Heilungsziffer sank (eine Erklärung steht aus); 2. daß Pferde eine bessere Heilungsziffer hatten als andere Tiere; 3. daß Kälber besser heilten als Kühe; 4. daß ältere Schweine besser heilten als jüngere; 5. daß zusätzliche Antibiotikaaanwendung die Heilungschancen verbesserte. Hier scheint die Untersuchung zu einem kontrollierten Versuch zu werden. Es ist aber nicht klar, ob, und der Verdacht besteht, daß die Untersucher bei Versagen des Sulfonamids auf Antibiotika übergingen. Damit sagt der Signifikanztest natürlich nichts anderes als der gesunde Menschenverstand, daß es sich in diesen Fällen nämlich um sulfonamidunempfindliche Erreger gehandelt hat. Bei Gastroenteritiden erwies sich eine Futterumstellung zusätzlich zum Sulfonamid als heilsam. Leider wird nicht gesagt, worin sie bestand. Schließlich wird die optimale (Einzel-)Dosis bestimmt. Dabei geht der Autor so vor, daß er Prozent Therapieversager gegen Dosis aufträgt und durch die stark streuenden Punkte eine nach oben konkave Kurve legt, von der man nicht erkennt, wie sie berechnet wurde. Sie scheint unter der Annahme gezeichnet zu sein, daß es keine Spontanheilungen gibt. Der Schnittpunkt dieser Linie mit 10% Versagern entspricht der noch etwas aufzurundenden richtigen Dosis. Dasselbe wird für die Kombination vorgenommen. Bei der Kombination hat man das Gefühl, daß eine lineare Regression die einzig richtige Annäherung an die experimentellen Resultate wäre. Sie ergibt das einigermaßen paradoxe Resultat, daß auch die Dosis null die befriedigenden 90% Heilungen erwarten läßt, was natürlich bedeutet, daß der kritische Teil der Kurve unterhalb der niedrigsten geprüften Dosis liegt. Der Studie haftet der grundsätzliche Nachteil jeder Untersuchung ohne Kontrollgruppe an: Man kann keine statistische Methode anwenden, die zeigen würde, wie stark das Arzneimittel am Heilungsvorgang beteiligt ist. Ja man kann nicht einmal angeben, ob es überhaupt beteiligt ist. Um sich davon zu überzeugen, muß man die klinische Erfahrung zu Hilfe nehmen, also grundsätzlich auf statistische Verfahren verzichten.

Weniger Raum nimmt im Text ein Versuch ein, bei welchem an 63 Rindern eine kontrollierte Untersuchung über Vitamin-A-Blutspiegel mit und ohne Injektion von Vitamin A vorgenommen wurde. Es zeigte sich, daß nur bei den jungen Tieren (ein-jährig) der Blutspiegel durch die künstliche Zufuhr erhöht werden konnte.

In der Einleitung wird versucht anzugeben, von welcher Stichprobengröße an es sich lohnt, für simple t-Tests oder Chi-Quadratstests große Computer zu verwenden. Leider wird das zum Vergleich herangezogene «Verfahren von Hand» nicht spezifiziert. Es ist nämlich ein Unterschied, ob man mit einem Bleistift rechnet oder einen Tischrechner zur Verfügung hat, auf dem diese Tests programmierbar sind, so daß man nur die Zeit für die Zahleneingabe veranschlagen muß. *H.J. Schatzmann, Bern*

Modellinfektionen in der experimentellen Anthelminthica-Forschung

Gießen, 6. und 7. Oktober 1971

Die Paul Ehrlich-Gesellschaft veranstaltet zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für Parasitologie ein Symposium über das obengenannte Thema. 24 Kurzvorträge, gefolgt von Diskussionen, sollen die Materie beleuchten. Weitere Auskunft und Anmeldung bei Professor Dr. G. Lämmle, 63 Gießen, Frankfurter Straße 94.